

Die Herrschaft ist ein schlüpfriges Ding. Herodot

### **Selbst gemacht, selbstgerecht, selbst zerstört**

Die wirklichen Unternehmer werden wieder gebraucht. Die, die sich selber machen, die Selfmademen, voller Ideen, Tatkraft. Potente Patriarchen. Sie schaffen aus dem Nichts neues Wachstum und wirtschaftliche Gesundung, im Gegensatz zu den kühlen, eigensüchtigen Managern. Nur, leider, blocken die grossen Konzerne die Selfmademen ab. Die Gesetze engen sie ein. Die Globalisierung fegt sie weg. Sehr traurig.

Nur: So ist das nicht.

Die bankrotten Selbstgemachten scheitern an Wille, Wachstum und Wirklichkeit.

Der Wille, an dem sie scheitern, ist ihr eigener. Erfolgreich wurden sie, weil sie eine geschäftliche Idee so realisierten, wie sie das für richtig hielten. Dann hatten sie das Glück der Tüchtigen. Sie wollten den Erfolg und hatten ihn. Daraus wurde: Was ich will, ich, das ist Gesetz. So wird es gemacht. Nur so. Basta. Das ist Herrschaft, willkürliche, selbst gerechte Herrschaft über alles und alle.

Ihre Unternehmen wuchsen und wuchsen. Das ist der zweite Grund ihres Scheiterns. Das Unternehmen war bald längst zu gross, um so zu funktionieren wie in den frühen Anfängen, wurde aber weiter so geführt. Erst hatte ein Selfmademan eine kleine Garage. Dann verkaufte er mehr und mehr Autos. Dann wurde er Importeur einer grossen Marke. Dann der zweiten. Dies und das und jenes auch noch kam dazu, ergänzte sich und auch nicht, wurde ein Gewusel und Gemurks. Und hunderte Menschen sollen immer noch dem Chef hinterher laufen. Einer hatte eine Idee für finanzielle Anlagen und wie man eine kleine Bank daraus machen kann. Dann wächst das und wächst. Erst wird eine Million bewegt, dann Dutzende, schliesslich Milliarden. Endlich sollen Konzerne nach dem alten Rezept gemischt und gebacken werden.

Der dritte Grund des Scheiterns der Selfmademen ist ihr Umgang mit der Wirklichkeit. In unserem scharfen und schnellen Wandel ist jeder Markt heute anders als gestern. Was damals erfolgreich war, kann heute zerstörerisch sein. Beharrt einer auf dem, was war, dann handelt er in einer Wirklichkeit, die es nicht gibt. Mitten in der Wüste rudert er wie wild - nur, weil viel früher dort ein Meer war. Das kann nicht gut gehen. Nie. Das Problem ist nicht nur, dass diese Herrscher die Gegenwart nicht erkennen wollen. Sie haben einmal eine Wirklichkeit geschaffen. Nur die kennen sie. Bei der hat gefälligst das Leben stehen zu bleiben.

Im Dunkel des Nicht-Sehen-Wollens, Nicht-Einsehens, Nicht-Sich-Selbst-Kennens und der sonneverdunkelnden Egos wuchert ein letzter Wunsch: Ich habe es geschaffen, ich zerstöre es auch. Dem Wunsch wird alles geopfert: das eigene Unternehmen, das Schicksal der möglichen Nachfolger und aller anderen, das eigene Leben.

Nein, das sind keine gütigen, klugen Väter von Firmen-Familien, ehrwürdige Patriarchen. Und, nein, wir brauchen keine Patriarchen mehr. Unsere Wirklichkeiten sind komplex, vielfältig, vieldeutig, völlig verwoben und wandeln sich ständig. Wir brauchen Menschen mit Ideen, die zupacken, riskieren, Gegenwart gestalten, auf neue Horizonte zeigen, dort hin gehen, andere mitnehmen und gelten lassen, wissen, dass sie die anderen dringend brauchen, ihnen zuhören, sich ihnen zuwenden, die sehr ernst nehmen, was sie tun und verantworten, aber sich selbst auch belächeln können, nicht Selbstgemachte, sondern Wirmachendas.

Die sind nicht immer sofort und deutlich zu sehen. Aber glücklicherweise gibt es sie, auch unter den SelfmadeWoMen. Und sie werden mehr.

So ist das.